

Marienburg, St. Lukaskirche, 26.6.35

Verzeihen Sie mir den Namen, wir sind ein
 Mann der für Ihre gütige Leitung und den
 Brief, den ich mit reichlichen Ausstellungen
 gelesen habe, danke, denn ich habe mich bedauert
 und kann mich nicht für einen fieberhaften Zustand, was
 viel ich mehrere Occupationen habe, die mich nicht
 • standhaftig machen; ich nenne sie kurz, weil
 das ist ein Stückchen Lebensbereich. Die
 die immer noch tiefbedrückte Schwere, für die
 ein Prozess abzuwickeln ist, ich habe mich gegen
 sie die Klage auf Herabsetzung ihrer verdinglich
 festgesetzten Rente ein, die sie über mich schon 6
 Jahre die meiste Krankheit hatte natürlich der geringen
 Reichs, sie erhielt seit dem Herbst 1929 nur
 • 2 Drittel, das dritte auf ein Sperrkonto. Die eigenen
 Pensionen, Herabsetzung der Pension und Herabsetzung
 meine Wohnung um 100%, an ein Stückchen kann
 ich die Bücher haben nicht decken, so habe ich
 das Zimmer in dem Sie damals wohnten seit
 1/2 J vermietet, natürlich konnte es nur an
 einem Duplikat geschehen - und versuche
 einen Teil der Bibliothek der Stadt zu geben

gerne mit ihr zusammen zu liegen, die Abmach-
ungsbewegung, zu verkaufen - an den Staat, so dass die
Möglichkeit bleibt, die später einmal doch zur
Veräußerung kommende Hauptbücherei wieder
mit diesen Reihen zu vereinigen. Die Sorge um
die Fortsetzung der Herausgabe der Ges. Schriften
vielleicht, in das ich freundschaftlich vertritt bin er.
Nicht zuletzt die Bewältigung von die Biographie
meines Vaters - und damit sind wir bei Walter
Dag. Dr. Pöge, den Sie vielleicht kennen, ist er-
zählen in dieser Sache mit stürmischer Hand
in der Bräuer Villa bei N., den er gar nicht
kannte, erschienen, diesen hat (sein Vater wird
verstehen) mir zugesagt, allerdings müsste
ich die Sorge für die finanzielle Bewältigung
übernehmen. Er ist gewiss sehr zugestimmt,
aber das öffentliche Aussehen wird die
Verpflichtung, sich Dingen wie der G. dar-
gabe fördernd zuzuwenden - und sollte er
nicht Teplitz kommen so werde ich es ihm
mündlich, sonst schriftlich sagen.

Auch möchte ich den mir sehr treuen Bekannten
Dr. Pöge (den ich heute ein eigenes Heim



hat, in Puz liest) finden, Sie lieben den
 Künsten, im Herbst in Wien aufzusuchen -
 es ist ein guter österreichischer Typ, eigentümlich
 Blut vom Blut Grillparzer's - und vielleicht kann
 er Sie im Gespräch über irgendwelche Pessimist-
 Theorien orientieren - die ungefähr eine Können.
 Irigend einmal zeigt sich doch ein Mensch, der
 nicht besorgt wird ein Weg der ganz bei ist.
 Es kommt darauf an, ob man selbst die Kunst
 hat schon auszuüben und die haben Sie,
 das ist meine feste Überzeugung, trotz allem
 und allem - und Sie werden das schöne Journal
 vollenden - wenn auch viel lebendiges Leben hinein
 eingewirkt sein wird. - Das die jungen Leute
 nicht mehr wissenschaftlich arbeiten können
 diese ist jüngst auch von befreundeten Leuten
 auch vielleicht kommt auch da ein Messias.
 - In Teplitz werden Sie so gründlichen Notizen
 ganze Kreise erregen - und würde sie gleich
 eingeschrieben werden. Ich hoffe hierherzukommen
 können (Ende August) und vielleicht
 ist es durch irgend eine Begegnung auch
 für die Ausgabe ersperrt.

Vielleicht - Sie sehen, weshalb ich Schickens
dass ich dieses hoffnungsvolle Wörtchen Liebe-
kunde doch Lyozig interessiert werden -
Kommen Sie nicht wieder auch Mörrich Kieren -
allerdings ist es wohl den jungen Toren zu.
Wie geht es Frau Radenschloß? Bitte wollen
Sie sie gelegentlich von mir grüßen -
und auch von allem Ihre liebe Frau.
Und nochmals: verzeihen Sie den Ausbruch.
Ich bin mehr es, Sie verzeihen ihn nicht.

Heylbrat dankend

Ihre Hedde Tauer.

